



„Mit Vertrauen in die Zukunft“

Generalrede
der Tiroler Volkspartei zum
Landesbudget 2019

LA Ing.ⁱⁿ Kathrin KALTENHAUSER

Es gilt das gesprochene Wort!



*Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,
geschätzter Landeshauptmann,
liebe Mitglieder der Tiroler Landesregierung,
hoher Tiroler Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren.*

Wenn ich Sie alle hier im hohen Haus fragen würde:

„Was ist Ihnen das Liebste und Wichtigste im Leben?“

Welche Antwort würden Sie mir dann geben? Besonders am Ende eines Jahres, wenn die stille Zeit beginnt, wir uns zwischen Abschließen und Beginnen eines neuen Jahres befinden, suchen wir nach Antworten auf diese Fragen.

Was ist uns lieb, was ist uns wichtig, was ist wesentlich, was zählt?

Eine aktuelle Umfrage der Tiroler Bezirksblätter zur Frage: „Was sind Ihre Wünsche für 2019?“ haben die Menschen eindeutig beantwortet. Auf Platz 3: mehr Geld, auf Platz 2: funktionierende Beziehungen und ganz klar auf Platz 1: FRIEDE.

Seit über 70 Jahren herrscht Friede in unserem Land und dennoch bleibt der Wunsch Nummer eins: FRIEDE.

Friede geht eben tiefer, in unsere Gesellschaft, unsere Beziehungen und in unsere Familien.

Und, wenn wir wissen, was den Menschen das Wichtigste und Liebste ist, dann ist es unsere Aufgabe danach zu handeln und ein Budget zu erstellen das diesen Anforderungen Rechnung trägt.

Unsere ganz persönlichen Schwerpunkte werden darin liegen, in welcher Lebenssituation wir uns gerade befinden

Als werdende Mutter spielt für mich DIE FAMILIE in all ihrer Vielfältigkeit eine ganz besondere Rolle.

Viele von Ihnen sind den Weg der Familiengründung schon gegangen, einige haben ihn noch vor sich – aber ich bitte Sie, sich kurz folgendes zu überlegen: Vor welchen Fragen steht man als junger Mensch, wenn man eine Familie gründen will und welche Fragen kommen im Laufe der Jahre auf Sie zu?

Wie sicher ist mein Job? Wie soll das gemeinsame Heim aussehen? Wo werden wir wohnen? Wo passt die Infrastruktur? Wie sieht es mit der Kinderbetreuung aus? Wo werden unsere Kinder zur Schule gehen und wie kommen sie dort hin? Passt die Gesundheitsversorgung?

Und später dann die Dinge, über die man, wenn man jung ist, vielleicht noch nicht so intensiv nachdenkt – Pflegebedürftigkeit, Mobilität im Alter.

Im Budget 2019 zeigen wir, dass wir in die Antworten investieren.

€ 44 Millionen für familienpolitische Maßnahmen.

Das Tiroler Kindergeld plus soll vor allem sozial schwächeren Familien zu Gute kommen. Deswegen haben wir 2017 entschieden diese Unterstützung einkommensabhängig zu machen, damit der Grundgedanke erhalten bleibt für jene die es am Nötigsten brauchen. Eine Familie mit 2 Kindern zwischen 2-4 Jahren und einem Netto-Haushaltseinkommen von € 2.500.- erhält somit € 1.000.- pro Jahr. Bei einem Einkommen über € 2.800.- gibt es keinen Zuschuss mehr.

Die Bundesinitiative **Familienbonus PLUS** möchte ich nicht unerwähnt lassen, denn davon profitieren österreichweit 950.000 Familien. Dieser Steuerabsetzbetrag für alle die Familienbeihilfe beziehen befreit unsere Familien von einer Steuerlast in der Höhe von € 1,5 Milliarden.

Bei schulpflichtigen Kindern stellt der Schulbeginn die Eltern oft vor finanziellen Herausforderungen. Der **Schulstart** kann bis zu € 300.- pro Kind kosten. Mit einmalig € 150.- pro Kind wollen wir den Start erleichtern und auch bei Schulveranstaltungen investieren wir mit. Denn das ist ganz ein sensibler Bereich. Es darf nicht sein, dass Kinder auf Grund der Einkommenssituation nicht an Ausflügen und der Klassengemeinschaft teilnehmen können. Das schadet der Integrität und fördert Ausgrenzung.

Deswegen braucht es: Eine Politik der Perspektiven. Kinder müssen mit Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Das beginnt schon von ganz klein auf. Viele werdende Eltern, besonders Mütter beschäftigen sich schon früh mit dem Gedanken wie sie den Alltag bewältigen können. Familien haben sich verändert. Sie sind kleiner geworden, örtlich oft weit auseinander und die unterstützenden Hände, von den Omas, sind meist noch selbst berufstätig. Es kommt also darauf an, dass wir dieser Veränderung Rechnung tragen. Wie können wir Eltern unterstützen und wie können wir Wahlfreiheit, besonders für Frauen, schaffen?

Für die Kinderbetreuung stellen wir € 5,3 Millionen mehr zur Verfügung.

Wir arbeiten weiterhin an der Schaffung von neuen Kinderbetreuungseinrichtungen, insbesondere für unter 3-jährige. Die Karenzzeit beträgt maximal 2 Jahre, deswegen müssen wir hier nachlegen, um Familien bestmöglich zu unterstützen.

Und irgendwann beginnt dann für die Kinder der sogenannte „Ernst des Lebens. Eigentlich ein denkbar schlechter Ansatz, wenn wir wollen, dass Schule Spaß macht, dass es etwas Großartiges ist, Neues zu lernen, sich wissen anzueignen und die Welt zu entdecken.

Wir wollen, dass Bildung auf die Förderung der Talente und der Persönlichkeit setzt. Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat Begabungen, die wir mit ihnen entdecken und fördern müssen. Das ist der Beginn eines erfolgreichen und glücklichen Lebens.

Wir investieren massiv in die Infrastruktur und Ausstattung unserer Schulen.

Mit der Digitalisierungsoffensive Bildung 4.0. – Tirol lernt digital, soll die IT Ausstattung an den Schulen verbessert und die digitale Kompetenz erhöht werden. € 1 Millionen stehen dafür zur Verfügung. Wichtig ist uns, dass wir neben der digitalen Kompetenz auch das Lesen als Schlüsselkompetenz sehen.

Beim Thema Bildung stehen wir auch vor veränderten familiären Situationen. Eltern sind berufstätig. Das heißt, um Chancengleichheit zwischen den Kindern herstellen zu können müssen Lernen und Üben in der Schule stattfinden. Das sind wir den Familien schuldig. Unsere Aufgabe ist es mitzuhelfen, gemeinsame Zeit zu ermöglichen.

Deswegen braucht es: Eine Politik die Strukturen überdenkt. Eltern müssen mit Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Familien haben sich verändert, stehen vor neuen Herausforderungen. Sie sind vielfältiger geworden.

„Früher war alles besser“ trifft nicht immer zu. Vor allem, wenn es um die Rolle der Frau geht. Viele lebten in absoluter finanzieller Abhängigkeit. Es gab wenig gut ausgebildete Frauen, es war klar, wer für die Hausarbeit und Kinderbetreuung zuständig ist, wertvolle Tätigkeiten, die aber unbezahlt blieben und es eigentlich bis heute auch sind.

Viele Frauen aus dieser Zeit leben heute in Altersarmut, haben eine geringe Pension. Und, viele dieser Frauen hatten keine Möglichkeit ein individuelles Leben zu führen. Genau das ist heute anders. Frauen sind gut ausgebildet, arbeiten in qualifizierten Jobs und können somit individuell und unabhängig ein Leben führen.

Deswegen sind Familien heute anders. Nicht besser oder schlechter, es haben sich nur die Möglichkeiten verändert. Unabhängig davon welches Lebensmodell eine Frau wählt es braucht dafür die Rückendeckung durch die Politik.

Deswegen braucht es: Eine Politik der Chancengleichheit. Frauen müssen mit Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Als Tirolerin bin ich stolz drauf, dass wir in einem Land leben, dass älteren Menschen mit Respekt begegnet und ihre Lebensleistung nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern auch honoriert.

Rahmenbedingungen zu bieten, damit für jeden in unserem Land ein Leben und ein Altern in Würde möglich ist, muss Grundkonsens unserer politischen Arbeit sein.

Wenn es um die Gesundheitsversorgung, den Ausbau der Altenbetreuung und der Weiterentwicklung der Pflegelandschaft geht, dann ist Tirol in Österreich ganz vorne mit dabei. Dass das viel Geld kostet, ist uns klar.

Allein seit 2010 haben sich die jährlichen Investitionen in unser Pflege- und Gesundheitssystem fast verdoppelt. Und natürlich müssen wir dafür Sorge tragen, dass die Kosten für unser Sozial- und Gesundheitssystem nicht die Möglichkeiten unseres Landes übersteigen. Aber durch unsere Finanzpolitik haben wir die Herausforderungen der letzten Jahre geschafft.

In Zahlen gesprochen heißt das: Im Landesbudget 2019 sind insgesamt 694 Millionen für den Sozialbereich veranschlagt. Um fast 300 Millionen mehr als noch im Jahr 2010.

Im Bereich Gesundheit betrug das Budget 2010 noch 478 Millionen, für das kommende Jahr sind bereits mehr als 850 Millionen veranschlagt. Eine Erhöhung um 78 Prozent.

Deswegen braucht es: Eine Politik der sozial nachhaltigen Systeme. Nächste Generationen müssen mit Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Neben all diesen persönlichen, zutiefst menschlichen Aspekten gibt es aber auch weitere Ansprüche, welche die Tiroler und Tirolerinnen an uns stellen.

Zum Beispiel: Wie gestalten wir die 12% unseres Lebensraumes die uns für Wohnen, Wirtschaften und Freizeit zur Verfügung stehen?

Auf die Frage: „Worauf ist man im Land besonders stolz?“ ist die Antwort: „auf die heimische Natur und Landschaft“ im Ranking ganz oben.

„Von außen zurück in die Mitte“ ist ein Motto der Ortskernrevitalisierung. Es ist ein Umkehrtrend und der Versuch das Leben und auch den Handel wieder zurück in die Dorfmitte zu bringen. Leerstehende Gebäude und alte Bausubstanz wieder zu aktivieren ist das Ziel. Allein in den letzten 3 Jahren wurden hier € 1,2 Millionen investiert. Das sind 47 leerstehende Gebäude, die wieder einer Nutzung zugeführt wurden. 86 Wohneinheiten und 12.000m² Geschäftsfläche wurden geschaffen. Für diese Projekte hätte man ansonsten zusätzliches Bauland im Umfang von 35.000m² bereitstellen müssen. Dies ist ein Beitrag zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Ressource Boden.

Wir verbauen im Durchschnitt 1 ha pro Tag, wenn wir so weitermachen gibt es in 200 Jahren keinen ackerfähigen Boden. Unser Einsatz für eine sinnvolle Bodennutzung ist gefragt. Es geht dabei nicht um Stillstand und Baustopp aber es geht darum genau hinzuschauen wo wir bauliche Entwicklungen brauchen und wo wir Böden offenhalten müssen.

Es ist nämlich nicht logisch und auch nicht mehr vertretbar, dass wir ebenerdige Parkplätze bei Handelsketten, die nur am 23. Dezember voll ausgelastet sind, zulassen und auf der anderen Seite den Wohnraum für Familien beschränken.

Besonders in Hinblick auf die Ortsrevitalisierung sehe ich hier Chancen für neue Konzepte, der kleine Greisler verschwand im Dorf, ich denke die Zeit ist reif für eine Rückkehr. Zudem muss das Flächenmanagement der Zukunft voraussetzen, dass auch im Handel mehrgeschossige Projekte umgesetzt werden. Ebenerdig auf der grünen Wiese ist Vergangenheit.

Deswegen braucht es: Eine Politik des Handelns. TirolerInnen müssen mit Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Tirol ist ländlich geprägt. Entgegen vieler weltweiter Entwicklungen konnten wir bisher der Urbanisierung entgegenwirken. Unsere Täler sind Arbeits- Wohn- und Lebensräume. Das verdanken wir dem Ausgleich, den wir in jahrelanger gemeinsamer guter Politik für den ländlichen Raum geschaffen haben.

Dass die Täler ein Leben ermöglichen verdanken wir aber insbesondere auch der Tiroler Landwirtschaft. Und, dass es weiterhin Menschen gibt die unter schwersten Bedingungen Steilflächen bewirtschaften und offenhalten muss uns etwas wert sein. Denn die aufgewendeten Arbeitsstunden pro ha im Berggebiet können über keinen Produktpreis abgegolten werden. Es braucht den Ausgleich. Mit der Erschwernisabgeltung von € 12 Millionen investieren wir in das, worauf die Tiroler und Tirolerinnen stolz sind, nämlich in den Erhalt von Natur und Landschaft.

Mit dem Budget 2019 zeigen wir die Visionen hinter den Zahlen und, dass WIR ALLE mit Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Früher haben die Menschen gearbeitet, damit es Ihren Kindern einmal besser geht.
Heute arbeiten wir, damit es unseren Kindern einmal genau so gut geht wie uns heute.

Wenn man eine Familie gründet dann entwickelt sich ein ganz neues Verantwortungsbewusstsein. Ein Gefühl, dass ich vorher in dieser Form noch nicht gekannt habe. Ein Gefühl, dass mir manchmal ein wenig Angst, aber meistens sehr viel Mut macht. Ich sehe dieses Land durch die Augen einer werdenden Mutter und ich wünsche mir, so wie tausende andere Frauen und Männer, dass unsere Kinder in all ihrer Einzigartigkeit und Individualität mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Herzlichen Dank.



Innsbruck, im Dezember 2018